

Das Jahr 2025 war gekennzeichnet durch regional sehr unterschiedliche Niederschläge. Die Mengenerträge und Qualitäten der Silage waren dennoch bei guten Grasbeständen sehr gut. Durch den milden Herbst sind die Bestände teilweise etwas lang in den doch recht kalten und schneereichen Winter gegangen. Um die Erträge, aber allem voran die Qualitäten, für die nächste Periode zu sichern und eine ausdauernde, kräftige Narbe zu halten, ist die gute Pflege in diesem Frühjahr wichtig.

Kalter, schneereicher Winter und die Folgen für das Grünland

Gräser reagieren unterschiedlich auf Kälteperioden. Insbesondere die hochwertigen Futtergräser und auch Kräuter reagieren tendenziell empfindlicher, sodass betroffene Grasnarben stärker geschädigt werden. Minderwertige Arten wie Gemeine Risppe, Fuchsschwanz oder Wolliges Honiggras wandern in entstehende Lücken und weiten ihre Anteile im Bestand aus. Im Umkehrschluss sind insbesondere Grasnarben mit hohem Ertrags- und Qualitätsniveau von der anhaltenden Kälte stärker geschädigt als extensive Bestände. Die größte Toleranz weist bei den hochwertigen Futtergräsern das Wiesenlieschgras auf, weshalb es insbesondere auf frischen Standorten fester Bestandteil der Gräser-Mischungen sein sollte. Im Gegensatz dazu reagieren die ebenso hochwertigen Partner Deutsches Weidelgras und Wiesenrispe empfindlicher, sind aber aufgrund ihrer Vorzüglichkeit nicht wegzudenken.

Ursächlich für die entstandenen Schäden sind die Wechselfröste und das Ersticken der Gräser aufgrund von wassergesättigten Böden und sauerstoffzehrenden Zersetzungsprozessen unter Wasser. Vor allem Grasnarben mit einem hohen Anteil leicht abbaubarer organischer Substanz sind betroffen. Alle wesentlichen Futterbau-Flächen sollten kontrolliert und das Ausmaß der Schäden überprüft werden. Wassergesättigte Böden sind im Gasaustausch gehemmt, die Erwärmung verzögert sich und die Befahrbarkeit ist eingeschränkt. Neben entstandenen Strukturschäden sind außerdem Verschmutzungen des Aufwuchses, sowie Kontaminationen (Geruch, Parasiten u.a.), die eine Infektionsquelle darstellen, zu beachten.

Auch die Verbreitung von Mäusen unter der geschlossenen Schneedecke ist in manchen Regionen ein massives Problem geworden. Die Bekämpfung per Legeflinte vor Vegetationsbeginn ist wichtig, um dauerhafte Schäden und Futterverluste zu vermeiden.

Nährstoffversorgung nach dem Winter

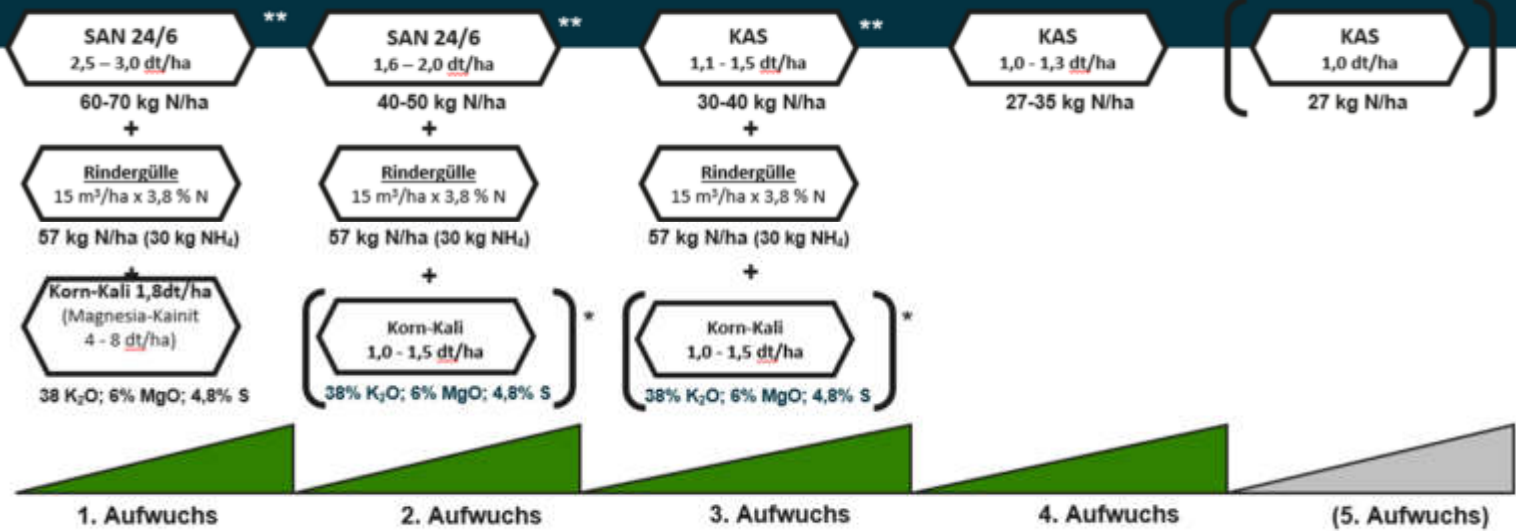
Die Nährstoffversorgung der Grünlandflächen ist in diesem Frühjahr durch die bisher meist unterdurchschnittlichen Niederschläge im Winter (je nach Region) als sehr heterogen zu bezeichnen. Durch die kurzzeitig hohe Wassersättigung des Bodens durch tauenden Schnee bei gefrorenem Unterboden sind die Nährstoffe, darunter vor allem Stickstoff, Schwefel und Kalium, in tiefere Bodenschichten gewaschen worden und für die Pflanzen nicht mehr in ausreichender Menge zu erreichen. Gleichzeitig sind mit den hohen Erträgen im vergangenen Jahr viele Nährstoffe von der Fläche gefahren worden. Um eine bedarfsgerechte Düngung durchführen zu können empfiehlt es sich, aktuelle Bodenproben zu ziehen.

Die Temperatursumme, die den Start des Wachstums angibt, ist im Grünland meist Ende Februar erreicht und die Bestände werden ins Wachstum gehen. In der ersten Zeit des Wachstums benötigen die Gräser die meiste Energie, sodass die Andüngung zeitnah, bei guter Befahrbarkeit erfolgen kann. Die Nährstoffe müssen den Gräsern nun schnell zur Verfügung stehen, weshalb gerade in diesem Frühjahr auf eine nitratbetonte mineralische Düngung zu setzen ist. Besonders auf den Flächen, auf denen die Befahrbarkeit mit einem Düngerstreuer früher gegeben ist als mit dem Güllefass. Da der in der Gülle vorhandene Stickstoff in Ammonium und in organisch gebundener Form vorliegt, steht den Pflanzen zu Beginn nur ein Teil des Ammoniums zur Verfügung, während der organisch gebundene Stickstoff erst durch Abbauprozesse im Boden pflanzenverfügbar wird (=Mineralisation). Konkret bedeutet das, dass dem 1. Aufwuchs nur circa 50 % N-Wirkung aus Güllegaben im Februar / März zur Verfügung stehen, wodurch die mineralische Andüngung in diesem Jahr besonders auf spät befahrbaren Flächen essenziell ist, um Stickstoff für die Pflanzen zur Verfügung zu stellen.

Neben der rechtzeitigen mineralischen Düngung mit Stickstoff empfiehlt sich in diesem Jahr die zeitige mineralische Düngung mit Kalium, Magnesium, Natrium und besonders Schwefel. Der in organischen Düngern vorhandene Schwefel ist zu Vegetationsbeginn noch **nicht** pflanzenverfügbar. Insbesondere bei der Kalium-Versorgung sollten die Entzüge anhand der Erntemenge des Vorjahres berechnet und zusätzlich zu den Ergebnissen der Bodenproben berücksichtigt werden. Prüfen Sie den Kalium-Gehalt der betriebseigenen Gülle, um die Nährstoffversorgung in passender Höhe zu ergänzen.

Grünlanddüngung

Beispiel einer organisch-mineralischen Düngestrategie
(düngerechtliche Vorgaben einhalten!)



* Kaliegehalte in der Gülle beachten! Gehalte schwanken im Mittel zwischen 3,0-7,0 kg K₂O/m³. Ggf. mit Korn-Kali ergänzen.

** bei reduzierter Gülleausbringung bzw. geringen P- und K-Gehalten kann eine Gabe KAS durch einen NPK-Dünger ersetzt werden. Durch den Einsatz von SAN 24/6 wird eine regelmäßige Schwefelversorgung gewährleistet.

Schwefel fördert die N-Ausnutzung und beeinflusst den Rohproteingehalt im Aufwuchs positiv. Bei hoher Intensität sollten zu jedem Schnitt Schwefelgaben von 10-20 kg/ha gegeben werden. Insbesondere im Frühjahr ist eine Schwefelversorgung aufgrund der Verfügbarkeit über die Gülle nicht ausreichend.

Der **Kalibedarf** kann mit Korn-Kali (38 % K₂O, 6 % MgO und 4,8 % S) zum ersten und zweiten Aufwuchs abgedeckt werden. Bei einer unausgewogenen Mineralstoffversorgung können negative Auswirkungen auf die Tiergesundheit entstehen.

Kalkbedarf im Blick behalten

Ein optimaler pH-Wert ist die Grundlage für eine effiziente Nährstoffausnutzung! Durch die Erhaltungskalkung werden die jährlichen Verluste durch Auswaschung, saure Dünger (z. B. SAN 24/6) und pflanzlichen Entzug ausgeglichen (ca. 3,5 dt CaO/ha). Ein absinkender pH-Wert verändert die Bestandeszusammensetzung maßgeblich. Bei zu wenig verfügbarem Calcium im Boden werden hochwertige Futtergräser und Weißklee von minderwertigen Gräsern zurückgedrängt. Aufgrund der höheren Anteile schnell verholzender Obergräser sinkt die Nutzungselastizität. Ein suboptimaler pH-Wert führt zu erheblichen Ertrags- und Qualitätsminderungen, Nährstoffe sind nur eingeschränkt verfügbar, Bodenverdichtungen steigen und die Tragfähigkeit der Flächen sinkt.

Checkliste effiziente Düngung Futterbau Frühjahr 2026:

1. Neue Regelungen der DüVo:
 - o **Rote Gebiete: volle Düngung möglich (länderspezifische Vorgaben müssen eingehalten werden)**
2. Analysen (Gülle und Boden – aktuell!)
3. Grünland mineralisch andüngen → Priming-Effekt
 - o Kalk, Kalium, Schwefel, schnell verfügbares N
4. Gülle durch Separation aufwerten und bodennah ausbringen – **auch hier länderspezifische Vorgaben bezüglich der TS-Gehalte beachten**
5. Leistungsstarke Grasnarbe → Effizienz! → Artenzusammensetzung (Weißklee, Futterkräuter), Striegeln → Belüftung & Mineralisation